

Vom konstruktiven Neid

24.06.2021

Der Neid hat keinen guten Ruf. Schon als Kind wurde ich von meinen Eltern ermahnt, nicht neidisch zu sein, weil andere Kinder etwas bekamen, was ich nicht hatte. Und später im Konfirmandenunterricht erfuhr ich, dass Neid in der christlichen Tradition als Sünde gilt. Von da an verankerte sich im Kopf die feste Überzeugung, dass es ganz schlimm ist, neidisch zu werden, ja dass man sich für seinen Neid schämen sollte. Theoretisch war mir das schon klar, aber rein praktisch blieben doch immer gewisse Zweifel.

Dieser Zweifel macht sich etwa bemerkbar, wenn Politiker empört äußern, man wolle doch keine Neiddebatte eröffnen. Nur weil sich die Armen über absurd hohe Gehälter der Reichen beklagen oder Steuergerechtigkeit fordern. Tatsächlich wird der moralische Hinweis auf Neid oft benutzt, um wichtige Diskussionen über Gerechtigkeit zu verhindern. Die Tabuisierung von Neid hat auch nicht zu seinem Verschwinden geführt. Neid wird verheimlicht. Dabei gehört er zum allzu Menschlichen, das kann man allenfalls unterdrücken, aber nicht beseitigen.

Besonders in Krisenzeiten meldet sich der Neid zurück. Etwa wenn die einen geimpft werden, für mich selbst aber noch kein Impfstoff oder kein Impftermin zur Verfügung steht. Wenn diejenigen, die das Privileg einer frühen Impfung genießen, nun auch noch im Alltag Erleichterungen bekommen, die den noch nicht Geimpften versagt bleiben. Da wird aufgeregt von Ungerechtigkeit gesprochen und ich spüre, wie sich der Neid in mir bemerkbar macht. Das juristische Argument, dass es doch um die Aufhebung von Einschränkungen geht und nicht um Privilegien - das erreicht meinen Verstand, nicht aber mein Gefühl.

Lässt sich das Neidgefühl moralisch als Sünde beurteilen? Im 6. Jahrhundert wurde der Neid von der Kirche als *invidia* in die Liste der Todsünden aufgenommen. Das klingt dramatisch und war auch so gemeint. Der Hinweis auf die Geschichte von Kain und Abel machte deutlich: es kann tödlich ausgehen, wenn ein Mensch sich mit dem anderen vergleicht und genau dasselbe haben will. Die Geschichte erzählt, wie Kain auf seinen Bruder neidisch ist, weil Abel von Gott bevorzugt wird. Kain fühlt sich von Gott abgelehnt, ist eifersüchtig und erschlägt schließlich den Bruder. Eine archetypische Erzählung. Sie hat Eingang in das Alte Testament gefunden, um zu zeigen, wie destruktiv es ist, seinen Mitmenschen etwas nicht zu gönnen, nur weil man selbst es nicht erreichen kann.

Das ist es, was mit der Sünde der *invidia* gemeint ist. Aber neben diesem zerstörerischen Neid gibt es auch noch einen konstruktiven, und der unterscheidet sich grundsätzlich von der Sünde und hat eine wichtige Funktion. Er wirkt entlastend, weil das neidvolle Unbehagen einen Namen bekommt. Vor allem, wenn es in aufrechter Haltung geäußert wird: Ja, ich bin neidisch, und ich finde das wirklich ungerecht! Allein diese Gefühlsäußerung hat eine Wirkung. Und das ist die zweite Funktion des Neids. Das geäußerte Unbehagen der einen kann zum schlechten Gewissen

der anderen werden. Der Philosoph Nietzsche hat in seinem Buch *Allzumenschliches* den Neid als „Schamteil der menschlichen Seele“ bezeichnet und damit tatsächlich beide Seiten gemeint: Es ist nicht nur meine eigene Missgunst, über die ich mich selbst schäme. Genauso gut kann ich mich auch schämen, wenn ich sehe wie Mitmenschen benachteiligt werden. Die Gerechtigkeit, die das friedliche Zusammenleben in der so vielschichtigen Gesellschaft ermöglicht, basiert unter anderem auf dem ausgewogenen Verhältnis zwischen Neid, Scham und dem eigenen Gewissen. Im Römerbrief schreibt der Apostel Paulus: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm 12,21) Und das ist auch die richtige Devise für die Unterscheidung zwischen destruktivem und konstruktivem Neid: Führt er zur Missgunst, aus Angst selbst zu kurz zu kommen, dann wirkt er zerstörend. Dient er aber dem Mitmenschen und führt zur gerechten Verteilung von Vorteilen und von Lasten, dann kann er sogar als Segen wirken.

Es gilt das gesprochene Wort.

Quelle: F. Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches, 9. Hauptstück, No. 503.

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>